Europakaufleute sammeln Auslandserfahrungen

Zusatzausbildung der Georg-von-Langen-Schule erfreut sich zunehmender Beliebtheit

Holzminden (pd). Endspurt für den ersten Jahrgang von kaufmännischen Auszubildenden, die eine Zusatzausbildung als Europakaufleute an den Berufsbildenden Schulen Holzminden mitgemacht haben. 14 junge Berufsanfänger aus der Region konnten in zwei- oder dreijähriger Ausbildungszeit zusätzlich zu ihrem eigentlichen Lernstoff auch noch das Rüstzeug für einen professionellen und erfolgreichen Umgang mit ausländischen Geschäftspartnern mit an die Hand bekommen. Und während die einen gerade ihre letzten mündlichen und schriftlichen IHK-Prüfungen hinter sich gebracht haben, sammelten die anderen erst einmal ein paar wichtige erste Auslandserfahrungen in Job und Gastfamilie.

Das Niveau des jetzt mit einem IHK-Zertifikat abschließenden Jahrganges war sehr hoch, konnten die begleitenden Lehrer Kathrin Sölter-Linck, Monika Voß-Nimpsch und Heinz Laing zufrieden feststellen. Zwar flossen in die alte wie auch in die seit einem dreiviertel Jahr neu bestehende Gruppe unterschiedliche schulische Voraussetzungen mit ein, aber die Regelausbildungszeit beträgt doch eher zwei als drei Jahre. Das liegt vor allem auch an der hohen Motivation der Teilnehmer. Denn neben der eigentlichen Ausbildung auch noch Zollgesetze, Internationales Marketing oder etwa Bedingungen des Auslandszahlungsverkehrs zu pauken, erfordert schon jede Menge Fleiß.

INFO

Europakaufmann/ Europakauffrau

Die spezieller auf das eigene Berufsfeld zugeschnittenen Lerninhalte bekommen die Schüler in insgesamt 480 Stunden am späten Nachmittag oder im Blockunterricht an Sonnabenden in der Georg-von-Langen-Schule, Berufsbildende Schulen Holzminden, vermittelt. Neben Business-Englisch und einer zweiten Fremdsprache gehört zur Zusatzausbildung als Europakaufmann auch eine umfassende Schulung in dem Themenfeld EDV-gestützter Informationsverarbeitung und im Bereich Internationale Geschäftsprozesse. Der nächste Jahrgang beginnt nach den Sommerferien.

Hohe Erwartungshaltung

„Überlegt Euch gut, ob Ihr das schafft neben der Ausbildung, das sagen wir jedem unserer Schüler", gibt dementsprechend Ingrid Behling, Koordinatorin für Wirtschaft und Verwaltung an der BBS, allen Interessierten mit auf den Weg. Aber die Abbrecherquote blieb bisher gering, und die Schüler haben von vornherein eine recht hohe Erwartungshaltung.

Und so wirkt die Antwort von Hendrik Kreimeyer auf die Frage, was ihm das gerade stattgefundene Auslandspraktikum gebracht habe, auf den ersten Blick ein wenig enttäuscht. „Ich habe etwas gelernt, aber nicht so direkt für meinen Bereich", erklärt der angehende Industriekaufmann über seine Erfahrungen während seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Torquay im Südwesten Englands. In der Tat scheint die Art von Tätigkeiten, die der Auszubildende von Symrise bei einer Video- und Musikproduktionsfirma in seinem Praktikum ausüben durfte, nicht unbedingt das, was unmittelbar auch für Aroma- und Duftstoffhandel anwendbar wäre. Doch eine gezielte Weiterqualifizierung speziell in seinem Ausbildungsbereich ist auch gar nicht vorgesehen, sondern genau genommen eigentlich sogar ein bisschen das Gegenteil.

14 junge kaufmännische Berufsanfänger sammelten jetzt Erfahrungen im Auslandspraktikum. pd

Sich im Arbeitsleben in einer fremden Sprache in ungewohnter Umgebung mit ungewöhnlichen Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen zu müssen, gehört zu den Kernkompetenzen, die das Praktikum vermitteln soll. Dementsprechend haben auch die anderen Teilnehmer nicht in artverwandten Jobs hospitiert, sondern in neuen Berufsfeldern. Michelle Kister etwa arbeitete in einem Gesundheitszentrum von Torquay und lernte dort, sich notfalls eben auch mit Händen und Füßen zu verständigen. „Es fällt jetzt irgendwie leichter, Leute einfach anzusprechen", zieht Kister genau so ein positives Resümee wie ihre Mitschülerin Carina Warneke, die in einer Berufsschule im Büro mithelfen durfte und die Notwendigkeit, Kontakt in einer fremden Sprache aufnehmen zu müssen, als positive Erfahrung hervorhebt.

Blues, bis sich die Balken biegen

Zwölf Takte und mehr von „4Sale" im Jazz-Club Holzminden

Holzminden (ez). Blues erzählt Geschichten, und drei Arten von Geschichten hatte die Band „4Sale" in den Jazzclub Holzminden mitgebracht. Solche von Männern, die von ihren Frauen verlassen werden, solche von Männern, die fürchterlich betrunken sind, und solche von Männern, die von ihren Frauen verlassen werden, weil sie fürchterlich betrunken sind. In allen drei Situationen kriegt man(n) dann den Blues.

Und der äußert sich in Klagen, in Wutausbrüchen oder in allgemeinem Selbstmitleid und Weinerlichkeit, selbst beim stärksten Kerl. Das musikalisch umzusetzen und die Höhen und Tiefen der Gefühle auszuloten, hatte sich die Band zur Aufgabe gestellt. Selbstverständlich kann sie sich an bekannte Vorbilder anlehnen, aus Memphis, aus Chicago, aus Mississippi und aus anderen als Blues-Wohnorte verdächtigen und beliebten Gegenden. Und am Sonnabendabend wurde der Blues auch an der Weser gesichtet in Begleitung von Blues-Rock, Boogie und Soul.

Der Abend begann mit „Born under a bad sign", dann folgten unter anderem der „Roadhouse Blues" von Jim Morrison, das ganz klassische „Sixteen Tons", der „Stormy Monday Blues" und als Eigenkomposition „Devil's golden hair". Der Club war voll bis zum letzten Platz, die Band heizte kräftig ein, und bereits vor Ende des ersten Sets hatte das deutliche Auswirkungen: „Leute, ihr seid warm, die Instrumente verstimmen sich…". Also ein wenig nachstimmen und weiter im Text. Als letztes Stück vor der Pause gab es im Gedenken an den Gitarristen Max Pokies den „Black Cat Boogie" – die Band war der Meinung, dieser Rock'n'Roll hätte ihm bestimmt gefallen.

Nachdem sich in der Pause alle ein wenig abgekühlt hatten, begann der zweite Set mit einem ruhigen Stück, „Talk to me, baby" mit akustischer Gitarre und viel Harp. Absolut ruhig auch „Cars hiss by my window" mit Gitarre, Saxophon, Harp und Bass. Deutlich lauter dann „Peter Gunn", man kennt das Stück von der Big Band Holzminden, aber auch mit nur zwei Bläsern hatte es genügend Dampf. Und wer seine Hand an die alten Balken lehnte, konnte Schlagzeug und Bass als Vibrationen fühlen. Als Überraschung brachte die Band zum ersten Mal ein Keyboard mit. Thomas Dittner setzte es bei einigen Stücken ein, so etwa bei „Icepick through my heart", ein Titel, der glatt zu einem Tatort gehören könnte.

„4Sale" spielte ansonsten in der gewohnten Besetzung mit Christoph Dörffler am Bass und Thomas Specht am Schlagzeug, Stefan Neumann war zuständig für Gitarre und Gesang, Boris Haut blies eine kräftige Posaune und die Blues-Harp, übernahm auch einige Gesangpartien, und Thomas Dittner hatte vier Saxophone dabei (Sopran, Alt, Tenor und Bariton). Alle Musiker erhielten für ihre gut platzierten Soli viel Applaus, bis dem Publikum die Hände rauchten. Einige Zuhörer ließen sich, als es auf Mitternacht zuging, noch zu Tanzeinlagen hinreißen, auch wenn sie dafür nicht mehr Platz hatten als etwa die Fläche von zwei Notenblättern.

Kein Konzertende ohne Zugaben: „Crazy hazy little thing" und „I'm a kingbee" und noch einmal tosender Applaus und dann alle ab nach Hause – natürlich vorher noch ein Abschiedstrunk und die Instrumente einpacken. Die nächste Gelegenheit, „4Sale" live zu hören und zu sehen, gibt es am 25. Mai bei „Negenborn to be wild".

Mal mit Dampf, mal ganz leise und erstmals mit Keyboard im Club: „4Sale". pd

HOLZMINDEN

Anschießen beim Landwehrverein

Holzminden (r). Die Mitglieder des Landwehrvereins Altendorf treffen sich am Sonnabend, 23. März, um 15 Uhr im Altendorfer Schießsportzentrum. Mit dem Anschießen, bei dem der Landwehr-Pokal sowie weitere Ehrenpreise ausgeschossen werden, soll das Schießjahr 2013 eröffnet werden. Für die Frauen der Landwehrkameraden findet gleichzeitig auf dem Luftgewehrstand ein Preisschießen statt. Meldeschluss ist um 16.30 Uhr. Die Siegerehrung ist für 18 Uhr geplant.

MÜHLENBERG

Die Bibel als Lebenshilfe

Mühlenberg (r/spe). „Die Bibel – ist sie noch eine Lebenshilfe?" Das ist der Titel des Mühlenberger Gesprächs am Freitag, 22. März, ab 20 Uhr in der Mühlenberger Kapelle. Für die einen ist die Bibel Lebenshilfe, für andere keinesfalls, für Dritte wenigstens eine Sterbehilfe. Fest steht: Wer die Bibel liest, kann in ein Dickicht von Fragen geraten. Durch die zahlreichen Übersetzungen ist das Verstehen (und Interpretieren) nicht gerade einfacher geworden. Pastor i.R. Günther Grigoleit will anhand eines kurzen Bibeltextes in das Thema einführen. Er wird informieren und Fragen beantworten, aber auch eine angeregte Diskussion über die Bibel ist erwünscht. Interesierte Gäste sind auch zu diesem Mühlenberger Gespräch herzlich willkommen.